

ten letzten Ziel. Von dieser Auffassung her sind die Formen des Geistes Symbole ewiger Gedanken, ein Sachverhalt, der nur im Lichte des Glaubens verständlich ist. Geschichte ist Bewegung, Leben und Veränderung personalen Lebens in der Zeit, aber sie tendiert auf die Ewigkeit. Jede andere Schau ist hoffnungsloser Sturz in die Tiefe, dessen Vorannahme, der schwere Pessimismus, nicht wenige Forscher umdüstert.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Antike und Christentum. Kultur- und religionsgeschichtliche Studien. Von *Dr Franz Josef Dölger*, Professor an der Universität Bonn. Bd. IV, Heft 4. Münster i. W. 1934, Aschendorff. M. 5.—.

Das Schlußheft des vierten Bandes berichtet über die Glöckchen am Gewande des jüdischen Hohenpriesters nach der Ausdeutung jüdischer, heidnischer und frühchristlicher Schriftsteller. Glöckchen im Ritual der Arvalbrüder werden abgelehnt. Die Untersuchung über Klingeln, Tanz und Händeklatschen im Gottesdienst der christlichen Melitianer in Ägypten stellt fest, daß der kultische Tanz durch keinen Kirchenbrauch gedeckt ist. Religionsgeschichtliche Bemerkungen zu I Kor 20, 21 (Kelch der Dämonen) und zwei kleinere Abhandlungen über Missa als militärischer Fachausdruck bei Commodianus und eine griechische Grabinschrift mit dem Fischbild aus den Anlagen von S. Sebastiano in Rom bilden den Hauptteil des Heftes. Das Echo enthält zwölf Bausteine zur Geschichte des Christentums in der Antike. Nur eine völlige Beherrschung des gesamten einschlägigen Schrifttums und genaueste Vertrautheit mit den Ergebnissen der christlichen Archäologie ist imstande, solche Arbeiten vorzulegen. Die Bände „Antike und Christentum“ verbreiten neues Licht über die Anfänge des Christentums und verdienen als zeitnahe Forscherarbeit größte Beachtung. Bildtafeln wichtiger Gegenstände stützen den Text, das Stellenregister, Wort- und Sachverzeichnis und ein Gelehrtenverzeichnis von K. Baus gibt dem Band die Handsamkeit für den Arbeitstisch.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Heilige der deutschen Frühzeit. Von *D. Dr Anton Stonner*. Erster Band: Aus der Zeit der karolingischen und sächsischen Kaiser. Mit 14 Tafeln. (XV u. 272.) Freiburg i. Br. 1934, Herder. Geh. M. 4.—, in Leinen M. 5.40.

Der stattliche Band bringt fünf „Männer der Bereitung“ (Severin, Kolumban, Gallus, Korbinian, Bonifatius) und neun „deutsche Heilige“ aus der angegebenen Zeit (Sturmi, Mathilde, Bruno von Köln, Ulrich, Wolfgang, Heinrich, Bruno von Querfurt, Bernward, Godehard). Das Werk ist erfreulicherweise quellenmäßig gearbeitet und hat eine erziehlche Zielsetzung. Es legt daher die Heiligenleben in klar überschaubarer Gliederung mit zeitgerechten, möglichst abwechselnden Auswertungen vor. Diese Art des Verfassers ist aus dem Münchner Radio 1934 und aus dem „Pädagogischen Magazin“ weiteren Kreisen bekannt. Es gelingt Stonner, in die Quellen nicht hineinzutragen, sondern aus den Quellen herauszuholen. Seine Gestalten erscheinen daher zeitecht und fallen nicht aus ihren Jahrhunderten. In der Auswertung greift der Verfasser in erster Linie auf die Heilige Schrift, zieht aber auch erlesene Dichterworte und Kernsprüche des Volkes heran. Für eine Neuauflage sei zu den Untertiteln bei

Severin Glaubensbote des deutschen Südostens, bei Bonifatius etwa der große Missionsorganisator angeregt. Die Verweisungen zu Sankt Wolfgang sollten J. Zibermayr, Die St.-Wolfgang-Legende, und E. Hager, Die St.-Otmar-Kapelle und nachmalige St.-Wolfgang-Kirche in Puppung (beide im Linzer Musealbericht, 80. Bd. 1924), aufnehmen. Das Werk wird durch seine Liebe zu Kirche und Volk bei den Erziehern und der reiferen Jugend Deutschlands, denen es gewidmet ist, viel Gutes stiften. Die sorgfältig ausgewählten und technisch erstrangigen Bilder vertiefen die Darstellung und prägen sich der Erinnerung deutlich ein.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Führende Gestalten. Eine Kirchengeschichte in Heiligenbildern.

Von Dr Karl Wilk, Pfarrer. (432.) Mit Titelbild. Paderborn 1935, Ferd. Schöningh. Geb. M. 5.80.

Über 80 Gestalten der Kirchengeschichte treten, geordnet nach den drei Hauptabschnitten, vor unser Auge. Daß neben den allbekannten auch weniger bekannte, vorzüglich des slawischen Ostens, vorgeführt werden, müssen wir dem kundigen Verfasser besonders danken. Das Buch ist bemüht, womöglich auf die Quellen zurückzugehen und das beste Schrifttum heranzuziehen. Dem Verfasser gelingt es, die Personen lebensvoll zu zeichnen und sie in die überzeitliche echt katholische Schau und Wertung zu rücken. Sie haben daher den Menschen von heute viel zu sagen. — Für eine Neuauflage: Bei Nikolaus von Myra sollte Meisen, Nikolauskult, berücksichtigt werden. Die „Sau- und Donaulande“ (S. 65) sind mißverständlich, Noricum ripense ist nicht Passau (S. 66), sondern das heutige Ober- und Niederösterreich, Fabianae nicht Wien, sondern Mautern (S. 66), Valentin war nicht Glaubensbote an der unteren Donau in der Gegend von Passau (S. 69, Anm. 1), sondern an der oberen Donau. Pannonien ist Oberungarn (S. 89). Seekirchen war kein von Theodo gestiftetes Bistum (S. 89), sondern eine von Rupert gegründete Kirche. Der heilige Wolfgang weilte am Abersee (nicht Obersee, S. 131). Puppung war 994 noch kein „Stift“ (S. 131), sondern eine dem heiligen Otmar geweihte Kapelle. S. 141, Anm. 1, muß es heißen, zum mindesten mißverständlich. — Das Buch wird besonders den Religionslehrern gute Dienste leisten.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Innerlichkeit und Weltverachtung. Der heilige Aloysius Gonzaga.

Vorträge für Ordensfrauen. Von Dr Gisbert Menge O.F.M. 8^o (152). Paderborn 1934, Ferd. Schöningh. Kart. M. 3.30.

Es ist schade, daß diese mit viel Fleiß, Geschick und Liebe verfaßte Schrift durch den Untertitel für einen Stand abgestempelt ist, der darauf schließen ließe, als ob es sich hier lediglich um Erbauung handelte. In Wirklichkeit vertieft sich der Verfasser vor allem in die Quellen, die er neben der anderen Literatur gleich vor dem Vorworte nennt, arbeitet dann daraus in edler und flüssiger Sprache ein kurzes, aber gehaltvolles Heiligenleben heraus unter der Überschrift „Marksteine am Lebensweg des heiligen Aloysius“ (S. 13—37) und bietet dann erst 13 Vorträge über das Tugendstreben des jungen Prinzen und Jesuiten, von denen wenigstens drei in der Überschrift genannt sein sollen, damit man sieht, daß hier wirklich etwas Selbständiges und Nachahmbares geboten wird: „10. Vortrag: Liebe zu den Angehörigen (11 Seiten lang); 11. Vortrag: Im Kreise der Mit-